

## Zur Matroneninschrift von Derichsweiler.

Von

**Siegfried Gutenbrunner.**

Hierzu Tafel 26.

Die nachstehend behandelte Inschrift steht auf einem Votivaltar, der als Eckquader in die Nordwestecke der katholischen Pfarrkirche von Derichsweiler, Kreis Düren, verbaut war. Er wurde 1951 aus dem im Kriege schwer beschädigten Gebäude herausgebrochen und in das Heimatmuseum Düren überführt. Der Altar besteht aus bräunlich-rottem Sandstein. Er ist 88 cm hoch, 48 cm breit und 24 cm dick. Sockel und Gesims sind für seine Verwendung als Baustein abgeschlagen. Die stark verwitterten Polstervoluten waren geschuppt. Die Giebelchen überragen die Oberkante des Altares nur wenig; zwischen ihnen eine leere Opferschale. Auf der linken Schmalseite zwei durch eine Zierleiste getrennte Bildfelder übereinander. Die Dekoration dieser Leiste ist nicht mehr recht erkennbar. Im unteren Bildfeld ein langgestielter, zweiblättriger Akanthuskelch, von dessen eingerollten Blattspitzen eine große Blattknospe an dünnem Stiel herabhängt; der Kelchfuß ist zu Voluten eingerollt. Im oberen Bildfeld ein Aufbau von Früchten. Die rechte Schmalseite, die viel stärker verwittert ist, war, wie Spuren erkennen lassen, ganz ähnlich verziert. Die Weihinschrift, von einer schmalen, wenig ausgeprägten Rahmenleiste eingefasst, nimmt die ganze Vorderseite des Altares ein. Sie lautet: [Ma]tronis/ - - rstuahēni(s)/C. Caldini<sup>u</sup>s / Avvaco / [p]ro. liberis / suis . l (ibens) . m (erito) (Taf. 26).

Der hier verstümmelte *Matronennamen* . . RSTVAHENIS schließt sich dem Typus auf *-ahenae* an, der im Nordwestraum des Ubiergebiets bereits reich vertreten ist<sup>1)</sup>. Am nächsten stehen dem neuen Fund die Belege, die das Suffix ohne vorangehendes *-j-* zeigen: *Gesahenae*, *Etrahenae*, *Amnesahenae* und *Aumenahenae*. Von diesen Namen kann nur der letzte befriedigend gedeutet gelten; er schließt sich an den rechtsrheinischen Flußnamen ahd. *Oumena* an (ein Bach bei Aumenau an der Lahn). Wie hier, so neigt sich auch bei *Etrahenae*<sup>2)</sup> die Waagschale etwas zugunsten germanischer Herkunft

<sup>1)</sup> S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (1936) 134 ff., 188 ff.

<sup>2)</sup> Wenn, wie es scheint, der neue Matronenname eine Bildung auf *-ahenae* bezeugt, die nicht auf einem Ortsnamen beruht, könnte man *Et(h)rahenae*, anders als es bei S. Gutenbrunner, Germanische Götternamen 191 geschah, zu ahd. *âdara* 'Ader' griech. *ἕτερον* 'Bauch, Unterleib' stellen, als Schützerinnen der schwangeren Frauen: dann müßte eine keltische Form *î-* aufweisen.

des Ausgangswortes, während bei *Gesahenae* und *Amnesahenae* etwas mehr fürs Keltische ins Feld zu führen ist. Man muß also bei der Erklärung des stammhaften Elements mit beiden Sprachen rechnen, obgleich das Suffix *-ahenae* als germanisch gelten darf.

1. Germanisches Stammwort. Der Rekonstruktion des Namens sind durch die Raumverhältnisse und durch die Seltenheit der Lautfolge *-rstu-* oder *-rstw-* ziemlich enge Grenzen gezogen. Unter der Voraussetzung, daß nur zwei Buchstaben verloren sind, und unter der Bedingung, daß nur Wörter herangezogen werden, bei denen ein positiver Anhalt für einen *u-* oder *w-*Stamm gegeben sind, finde ich drei Möglichkeiten der Ergänzung und Deutung:

a) *\*Vurstvahenis*, zu got. *waurstw.* 'Werk' (*au* bezeichnet kurzes offenes *o* das auf germ. *u* zurückgeht). Das Wort ist als germ. *wurstwa-* aus älterem *\*wurhstwa-* anzusetzen. Bei Wulfila finden sich zwei Ableitungen, die den Sinn genauer bestimmen: *waurstwja* 'Arbeiter, Bauer, Winzer', was auf Schützerinnen des Landbaues hinführen würde, und *waurstweigs* 'wirksam', eigentlich 'kraftverleihend', was an ein Seitenstück zu *Matronae Afliae*: aisl. *afl* 'Kraft' denken läßt.

b) *\*Burstvahenis*, zu aisl. *burst* 'steifes Haar, Schweineborste, Dachrücken', eine mit unserem *Borste* und *Bürste* zusammenhängende Ableitung von idg. *\*bher-* 'strotzen'. Der Ansatz eines *u-*Stammes *\*burstu-* wird durch lat. *fastus*, Gen. *-ūs* 'Hochmut' (für älteres *\*farstus*) ermöglicht. Zur Deutung des Matronennamens stehen mehrere Wege offen. Der altertümlichste Wortsinn wäre 'strotzend' im Hinblick auf den Fruchtbarkeitskult. Vom Sinne 'Borste' aus wäre etwa der Schweinerücken als besondere Opfergabe zu erschließen; auf den Rücken des Julebers legte man im Norden die Hand zum Schwur<sup>3)</sup> (vgl. auch *Gullinbursti* 'mit goldenen Borsten' als Name von Freyjas Eber). Schließlich ist auch 'Dachrücken, First' nicht außer acht zu lassen — hohes Alter dieser Bedeutung scheint durch lat. *fastigium* 'Giebel' gesichert —, seitdem J. Trier die große religiöse Bedeutung des Firstbalkens herausgearbeitet hat<sup>4)</sup>.

c) *\*Berstvahenis* könnte man zu den *Matronae Berhuiahenae*<sup>5)</sup> und *[Be]rguiahenae* (Gereonsweiler: CIL. XIII 12013 f.) stellen, wozu wohl auch *[Be]rquinehae* (Tetz: CIL. XIII 7878) gehört. Diese in meiner Götternamen-Arbeit nicht erklärten Namen glaube ich nun deuten zu können. Ich rechne das gemeingermanische *\*berhta-* 'hell', das man zur idg. Wurzel *bher<sup>e</sup>g* stellt<sup>6)</sup>, zur gleichwertigen und wohl auch verwandten Wurzel *bher<sup>e</sup>k<sup>7)</sup>*, also zu griech. *φορξόν · λευκόν* Hesych, so daß sich folgende Reihe von Farbbegriffen ergibt:

<sup>3)</sup> J. de Vries, *Altgermanische Religionsgeschichte* II (1937) 98.

<sup>4)</sup> J. Trier, *First*, über die Stellung des Zauns im Denken der Vorzeit (in: *Nachr. d. Ges. d. Wiss. in Göttingen* 1940) 120 ff.

<sup>5)</sup> Der bei A. Holder, *Altceltischer Sprachschatz* I (1896) 401 aus Pardessus 363 (a. 670) angeführte Ortsname *Bercuiaco* wäre in diesem Zusammenhang noch zu untersuchen. Eine hybride Bildung aus germ. *\*berhwa-* und keltoroman. *-áco* ist erwägenswert.

<sup>6)</sup> J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2. Lief. (1949) 139.

<sup>7)</sup> J. Pokorny a. a. O. 141.

- |   |  |
|---|--|
| A) -to-Bildung germ. *berhta- Kluge, Nom. Stammbild. <sup>8)</sup> § 187 Anm. 8                           | Schwundstufe in <i>Bructeri, Burcturi??</i>  |
| B) -wo-Bildung Kluge § 187 germ. *berhwa- in <i>Berhuiahena</i>   |  |
| C) dgl. mit gramm. Wechsel germ. *bergua- in <i>[Be]rguiahena</i>   | vielleicht Schwundstufe: <i>[Bu]rguiahena</i>  |
| D) Weiterbildung mit -in-Suffix Kluge § 198 Anm. 1 in <i>[Ber]guinehae</i>                                | vielleicht, aber mit Schwundstufe <i>[Bur]guinehae</i>   |
| E) Abstraktum 'helle Farbe' auf -stwa- (mit Schwund von h; urgerm. *ber(h)stwa- in * <i>[Be]rstwahena</i> | mit Schwundstufe und grammatischem Wechsel: germ. * <i>bur(g)stwa-</i> in <i>[Bu]rstviaehena</i> |

Die Wortbildung unter E) entspricht der von got. *waurstw*. Weiterbildung mit -w- zeigt got. *brahw augins* 'Augenblick'. Was nun die Deutung anlangt, so führt sie auf Matronen der Getreidereife. Im Litauischen sagt man *javaĩ bėrst* 'das Getreide wird weiß'<sup>9)</sup>. Den Hinweis auf den weißen Schimmer reifender Getreidefelder finden wir in der Bibel Joh. 4, 35: 'Sehet in das Feld, denn es ist weiß zur Ernte'. Die Stelle fehlt in der got. Bibel; im Ahd. heißt es *huuīt* bei Tatian, *bleichen* bei Otfrid; die nordische Nachbildung in der Njala hat *bleikr*<sup>10)</sup>. In meiner oberösterreichischen Heimat gilt der Schimmer der reifenden Haferfelder, bei denen diese Erscheinung besonders deutlich ist, als Anzeichen des Herbstbeginns<sup>11)</sup>. Solche anschaulichen Hinweise hat man bei Fruchtbarkeitsgöttern viel eher zu erwarten als abstrakte Bezeichnungen des Begriffs; es erscheint mir daher nicht überraschend, daß eine ganze Gruppe von Matronennamen aus der Wurzel von \**berhta-* 'hell, glänzend' gebildet ist.

2. Keltisches Stammwort. Die überlieferten gallischen Namen geben, so viel ich sehe, keinen Anhaltspunkt für die Deutung. Die für das Germanische herangezogenen Wurzeln kommen auch für das Keltische in Frage, nur nicht mit der Vokalisierung -u-. Eine Erklärung aus dem Keltischen müßte auf alle Fälle wesentlich konstruierter ausfallen als die oben gebuchten germanischen Möglichkeiten.

Der **P e r s o n e n n a m e** AVVACO darf als germanisch in Anspruch genommen werden (vgl. AVVACCA aus Jülich<sup>12)</sup> und AVVA aus Rimbürg<sup>13)</sup>). Die Buchstaben AVV- sind höchst wahrscheinlich als *Auw-* zu lesen, wenigstens ergibt sich so der Anschluß an die Namen ahd. *Ouwo*, altengl. *Eawa*<sup>14)</sup>.

Übrigens ist der Name *Caldinius* in der Schicht der Matronenverehrer weiter verbreitet, aber sonst nur mit lateinischen Namen verbunden: *Matronis Aufanis Q.Caldinius Celsus* (Bonn. Jahrb. 135, 1930, 27), *Matronis Aumenaehenis C.Caldinius Cassius* (CIL. XIII 8215), *Vocallineihis Sext. Caldinius Gemellus* (CIL. XIII 12022).

<sup>8)</sup> Fr. Kluge, Nominale Stammbildungslehre<sup>3</sup> (1926).

<sup>9)</sup> J. Pokorný a. a. O. 139.

<sup>10)</sup> J. Fritzner, Ordbog over det gamle noske Sprog<sup>2</sup> I (1886) 153.

<sup>11)</sup> Das etymologisch verwandte mhd. *brehen* 'glänzen' ist Zeichen des Sommers bei Dietmar von Eist, Minnesangs Frühling 39, 30: *Urlop hât des sumers brehen*.

<sup>12)</sup> CIL. XIII 7877.

<sup>13)</sup> Germania 12, 1928, 191.

<sup>14)</sup> S. Gutenbrunner, Germanische Götternamen 12 f.